

Nährendes Nachbeben

Von Varlet

Kapitel 20: Neue Ziele

Mittlerweile hatte sich der Arzt dem Agenten zugewandt. „Das sieht nur nach einer Beule am Hinterkopf aus. Da Sie kurze Zeit bewusstlos waren, möchte ich sicherheitshalber ein CT machen.“

„Nicht nötig“, gab Starling murmelnd von sich. Er fühlte sich immer noch benommen. „Agent Starling, darüber werde ich nicht mit Ihnen diskutieren.“ Der Arzt sah zur Krankenschwester. „Helfen Sie dem Agenten auf und kümmern sich danach um einen Termin beim CT.“

„Ja“, nickte sie und sah dem Arzt beim Verlassen des Raumes zu.

Agent Starling brauchte einen Moment um die Situation zu realisieren und sich wieder zu fangen. „Jodie“, stieß er sofort schockiert aus. Er wollte auf seine Beine springen, hatte aber nach dem Schlag noch Probleme mit dem Gleichgewichtssinn und konnte nur auf allen Vieren zu ihr krabbeln. Derweil versuchte die Krankenschwester immer wieder ihm unter die Arme zu greifen.

„Starling“, gab Akai von sich und stand auf.

Der Angesprochene blickte auf. „Akai“, begann er. „Was machen Sie hier? Was...was ist passiert?“ Irritiert sah er zu Jodie hoch. Hatte er alles nur geträumt? War er etwa für Jodies Krankenhausaufenthalt verantwortlich und wollte die Wahrheit wieder einmal nicht sehen? War Akai deswegen nach New York zurück gekommen? Aber wie hatte er davon erfahren? Jodie? James? Oder war es doch ein anderer Agent der plauderte? In seinem Kopf begann sich alles zu drehen.

„Starling, geht es Ihnen gut?“, wollte Shuichi wissen und kniete sich hin. Er griff seinem Partner unter die Arme und half ihm auf. „Ganz langsam“, fügte er hinzu und setzte den Älteren auf den Stuhl vor Jodies Bett. Anschließend sah er zu der überraschten Krankenschwester. „Ich krieg das schon alleine hin.“

„In Ordnung“, entgegnete sie ruhig. „Wenn Sie irgendwas brauchen, drücken Sie nur den Rufknopf. Ich komme nachher noch einmal vorbei“, sagte sie und verließ das Zimmer.

Moment! Akai macht sich Gedanken um mich? Der FBI Agent blickte auf seinen Partner. Nun verstand er gar nichts mehr. War es doch kein Traum? Wo war seine Erinnerung? „Was ist...?“ Starling sah zu Jodie. „Jodie“, wisperte er den Namen seiner Tochter. Shuichi blieb neben dem Bett stehen und verschränkte die Arme vor der Brust. „Als ich hörte, dass Jodie nach einem Einbruch im Krankenhaus liegt, bin ich sofort wieder nach New York gekommen“, begann der Agent. „Black hat meine Rückkehr nur mit Missmut aufgenommen, ließ mich aber ins Krankenhaus fahren. Als ich hier ankam, fand ich den Agenten vor der Tür schlafend vor“, erklärte er. „Für mich war sofort klar, dass er betäubt wurde. Da Black in Sorge war, dass ich im Krankenhaus etwas tue, was

ich bereuen würde, sobald ich auf Sie treffe, folgte er mir. Er kümmerte sich schließlich darum, dass das Agententeam, welches das Krankenhaus beobachtete, schnellst möglichst dazu kam. Es machte mich unruhig, weil ich aus dem Zimmer nichts hören konnte. Sie glauben ja nicht wie froh ich war, als ich endlich in den Raum stürmen konnte. Sie lagen bereits niedergeschlagen auf dem Boden und Ryan Jackson würgte Jodie.“ Shuichi blickte sie an.

„Er war es...auch...der an...jenem Tag...im Haus war...“, murmelte Jodie.

„Ryan Jackson“, wisperte Agent Starling. „Ich erinnere mich an ihn.“ Er schluckte. „Ihr hattet euch damals gut verstanden, also musste ich...dafür sorgen, dass er nicht dahinter kommt, dass ich...“

„Dass Sie Jodie schlagen.“

Sofort fühlte sich der Agent schuld. „Ja, das tue ich...“

Shuichi wirkte überrascht, dass sein Partner tatsächlich alles zugab. Oder war es wieder nur ein Trick, weil es keine Zeugen gab? Welches Ass hatte er im Ärmel? „Es ist ja schön, dass Sie es endlich zugeben, aber was wollen Sie jetzt tun? Sie wissen, dass ich meinen Mund nicht halten werde.“

Starling nickte verstehend. „James hat mir die Adresse von Therapeuten gegeben mit denen ich darüber reden kann. Ich hatte dort auch schon meinen ersten Termin“, entgegnete Starling.

Black wusste also schon eher davon, ging es Akai durch den Kopf.

„Im Laufe der Jahre bin ich in ein Muster verfallen und ohne Hilfe komme ich nicht mehr aus diesem raus. Es wird noch ein langer Weg werden.“

„Verstehe“, murmelte Akai. „Das ist schon mal ein Anfang.“

Agent Starling sah auf den Boden. „Ich will, dass es wieder wie früher wird. Ich wollte dich doch nur beschützen...die ganze Zeit.“

„Ich weiß“, wisperte Jodie leise. „Aber so erreichst du nur das Gegenteil.“

„Es tut mir so leid. Es tut mir leid. Wenn ich gewusst hätte, dass es so ausartet...ich hätte mir bestimmt eher Hilfe gesucht. Ich bin schuld daran, dass Jackson Karriere den Bach runter ging und...deswegen...“

„Das stimmt nicht“, warf Jodie ein. „Er wollte Rache wegen etwas, das vor 20 Jahren passiert ist. Und dass es besser gewesen wäre, wenn du damals gestorben wärst.“

Der Agent sah seine Tochter schockiert an. „Vor 20 Jahren?“

Shuichi verengte die Augen. „Agent Black hat so ähnlich reagiert. Was genau ist vor 20 Jahren passiert?“ Akai hatte zwar eine Ahnung, aber hatte diese ominöse Organisation tatsächlich etwas damit zu tun gehabt?

„Vor 20 Jahren hatte ich nur einen Auftrag. Ich sollte...“ Starling schüttelte den Kopf.

„...egal was ich tun sollte. Meine Tarnidentität flog auf und wir wurden zu Hause überrascht. Jodies Mutter ist damals dabei gestorben und Jodie sollte die nächste sein. Ich musste handeln und hab den Täter erschossen, allerdings hatte dieser eine Bombe im Haus platziert, die, wie wir später heraus fanden an den Puls gekoppelt gewesen ist. Glücklicherweise brauchten damals solche Konstruktionen immer eine gewisse Zeit bis das Signal da war. Deswegen hatte ich genug Zeit gehabt um mit Jodie aus dem Haus zu flüchten“, erklärte der Agent.

Akai beobachtete seinen Partner. „Was für ein Zufall, dass das gerade dann passiert, wenn ich in Japan arbeiten soll.“

„In wie fern?“, wollte Jodie wissen.

„Akai geht einer Spur nach. Ich habe damals gegen eine Gruppe ermittelt, die anschließend von unserem Radar verschwunden ist. Sie sollen jetzt wieder in Japan aktiv sein.“

„Oh“, murmelte Jodie leise. „Aber warum...was hat...Ryan damit zu tun?“

„Er muss mit damals in Verbindung stehen“, gab Akai von sich. „Wir sollten abwarten, was das Verhör von Black ergibt.“

„Ich fahr dorthin.“

„Halten Sie das für eine gute Idee? Sie sind noch nicht ganz fit und der CT-Termin steht auch noch aus. Außerdem könnte sich Jackson durch Ihre Anwesenheit nur provoziert fühlen und vielleicht tun Sie etwas, was Sie später bereuen.“

„Dann durchsuche ich seine Wohnung.“

„Auf welcher Grundlage?“, wollte Akai wissen. „Sie kommen dort doch gar nicht rein.“ Agent Starling seufzte. „Ich kann doch nicht nur rumsitzen und Däumchen drehen.“

„Es nützt aber auch niemanden etwas, wenn Sie jetzt wieder durchdrehen und etwas tun, was das FBI daran hindert, Jackson ins Gefängnis zu bringen.“

Starling ballte die Fäuste. „Ich fühl mich so hilflos...“

„Dad...“, wisperte Jodie leise.

„Agent Starling seufzte. „Jaja, ich tu nichts...“

„Das ist auch besser so“, entgegnete Akai ruhig.

Je mehr Zeit verging, desto besser ging es Jodie. In einigen Tagen konnte sie sogar das Krankenhaus verlassen. Shuichi musste sich zwar für seinen Alleingang – die Rückkehr nach New York – eine erneute Standpauke von James und dessen Vorgesetzten anhören, aber letzten Endes war es sein Verdienst, dass Jodie noch am Leben war.

Dennoch durfte sie in ihrer derzeitigen Verfassung nur im Rollstuhl das Krankenhaus für einen kurzen Ausflug verlassen. Jodie freute sich schon auf den Tag, an dem sie endlich wieder nach Hause konnte. Allerdings war sie auch unsicher, weil dies bedeuten würde, dass sie wieder mit ihrem Vater unter einem Dach leben würde. Zwar hatten sie sich in den letzten Tagen wieder angenähert und Starling besuchte weiterhin seine Therapie, aber es war viel zwischen ihnen kaputt gegangen. Dennoch war Jodie froh, dass sich auch Shuichi zurück hielt. Aber wie würde es zwischen ihnen weitergehen? „Weißt du schon, wann du zurück nach...Japan musst?“, wollte Jodie leise wissen.

„Wahrscheinlich in ein oder zwei Wochen. Sie wollen erst die Ermittlungen gegen Jackson zu Ende bringen.“

Jodie schluckte. Nachdem Ryan in ihrem Krankenzimmer verhaftet wurde, wurde er direkt zum Verhör gebracht und schwieg. Da die Beweislage gegen ihn nahezu erdrückend war und es Zeugen für sein zweites Attentat gab, wurde der ehemalige Agent in die Untersuchungshaft überführt. Zwei Tage später fand man ihn tot auf. „Verstehe“, murmelte sie. „Hat das FBI denn mittlerweile mehr herausgefunden?“

Akai seufzte. „Leider nicht. Keiner der Insassen oder Wärter will gesehen haben, wie Jackson gestorben ist. Daher gehen die Ermittlungen weiter. Allerdings haben wir dadurch den Durchsuchungsbeschluss für seine Wohnung bekommen.“

„Und?“, fragte Jodie nach. Als sie das Zögern bemerkte, runzelte die Stirn. „Shu, du kannst es mir ruhig sagen. Ich verkrafte das. Wirklich.“

Shuichi wirkte nicht ganz überzeugt. „Seine Wohnung war sauber. Parallel ist das FBI seine gesamte Bewerbung durchgegangen, konnte aber nichts finden, was auf eine Verbindung zu der Gruppierung hinweist. Selbst seine Sicherheitsfirma wurde auf den Kopf gestellt. Wir fanden nichts. Allerdings...“

„Allerdings?“

Akai seufzte leise auf. „Es wurde immer tiefer gegraben und irgendwann fanden wir

ein Schließfach auf einen Tarnnamen und...“

Jodie schluckte. Wenn er um den heißen Brei sprach, konnte dies nichts Gutes bedeuten. „Und was? Shu, bitte, ich will dir nicht alles aus der Nase ziehen müssen.“

„Scheinbar hatte er als Kind die Person kennen gelernt, die deine Mutter umgebracht hat und zu ihr aufgesehen. Wir haben außerdem ein Notizheft gefunden. Die Einträge und Stichpunkte sind nicht immer ganz eindeutig, aber wir sind uns sicher, dass Jackson damals auf dich und deinen Vater angesetzt wurde. Wenn wir die Texte richtig interpretieren, sollte er sich an dich ranmachen, verführen und...dafür sorgen, dass du dich von deinem Vater abwendest. Was er weiter mit dir geplant hatte, wurde nirgends erwähnt. Aber dann bekam Jackson mit, dass dich dein Vater schlägt und hat entschieden, dass es ausreicht, wenn Starling sich selbst dadurch zerstört.“ Da Jodie noch immer in Gefahr schwebte, brachte Schweigen nichts. Deswegen konnte er ihr auch die ganze Wahrheit erzählen.

Jodie musste schlucken. „Er nahm...in Kauf...“

„Ja, er ging wohl davon aus, dass dein Vater immer weiter macht, bis er dich umbringt...oder du ihn. Aber das ist nur Spekulation. Als ich auf der Bühne aufgetaucht bin, sah er seinen Plan wohl in Gefahr, da ich aktiv nach Beweisen gegen deinen Vater suchte. Ich vermute, er hat uns seitdem beobachtet und nur auf eine Chance gewartet. Ich glaube nicht, dass wir die Wahrheit so schnell erfahren werden.“

„Außer du ermittelst gegen diese Gruppe...“, murmelte die Studentin.

„Darauf wird es hinauslaufen. Es ist unser einziger Weg damit du in Sicherheit bist. Nur weil Jackson tot ist, heißt das nicht, dass sie mit ihrer Rache aufhören werden. Allerdings haben wir immer noch keine Spur zu ihnen.“

„Tut mir leid, dass du deinen Auftrag wegen mir abbrechen musstest.“ Jodie sah auf den Boden.

„Nein, Jodie, tu das nicht. Gib dir nicht die Schuld. Ich habe die Entscheidung allein getroffen, schließlich hätte ich auch in Japan bleiben können“, entgegnete Akai. „Als ich hörte, dass du im Krankenhaus bist, habe ich Black die Wahrheit erzählt, aber er hat mich nur hingehalten.“

„Ich bin irgendwie froh, dass Onkel James das Problem meines Vaters nicht publik gemacht hat“, wisperte Jodie. „So hat er immer noch die Arbeit...“

Akai verengte die Augen. „Hätte er es getan, wäre dir vieles erspart geblieben. Er hätte ihm eher helfen können.“

„Er glaubte, dass sich mein Vater wieder im Griff hatte“, gab Jodie von sich. „Und beide haben sich bei mir entschuldigt. Ich glaube, mein Vater ist auf einem guten Weg. Wenn er so weiter macht, kann es wieder wie früher werden.“ Jodie lächelte leicht.

„Nicht genau so wie damals, aber es wird alles besser werden.“

„Wahrscheinlich“, murmelte Shuichi. „Mein Vater ist vor einigen Jahren verschwunden. Er war Agent beim MI6 und Black geht davon aus, dass er auch gegen diese Organisation ermittelt hat. Wenn sie tatsächlich in Japan sind, muss ich auf jeden Fall dorthin.“

Jodie schluckte. „Ich verstehe...“

„Ich habe dich damals gefragt, ob du mit mir gehen würdest. Mein Angebot besteht weiterhin. Ich würde mich freuen, wenn du mitkommen würdest. Aber ich will ehrlich zu dir sein. Es wird gefährlich, denn sie sind immer noch auf Rache aus. Ich werde an vielen Tagen arbeiten müssen, aber ich verspreche dir, ich werde dich weiterhin beschützen.“ Shuichi sah sie an. „Ich werde dich zu nichts zwingen. Ich kann mir gut vorstellen, dass du gerade jetzt bei deinem Vater sein willst und ich würde es verstehen.“ Akai legte seine Hand auf ihre Schulter. „Lass dir bei der Entscheidung

Zeit.“

„Ich weiß, dass sich mein Vater ganz langsam daran gewöhnen muss, dass ich ein eigenes Leben habe. Wenn ich von heute auf morgen entscheide, dass ich mit dir gehe, könnte es ihn in seinen Fortschritten zurückwerfen. Allerdings...möchte ich irgendwann zu dir nach Japan kommen.“

„Das hört sich gut an.“